

Jahresbericht 2009

Arbeitsgruppe „Schicksalspsychologie und Graphologie“

Ines Grämiger, lic.phil.I

Die Arbeitsgruppe hat sich wiederum regelmässig abends, sowie für den jährlichen, dreitägigen Workshop im Lötschental getroffen.

Inhaltlich befasste sie sich mit der kasuistischen Fallstudie eines neu in die Gruppe eingetretenen Mitglieds: mit Szondi-Test, Handschrift, ausführlichem Stammbaum, Lebenslauf. Die interdisziplinäre Forschung zwischen Schicksalsanalyse, Szondi-Test und Graphologie wurde dadurch wieder erweitert.

Eine kasuistische Fallstudie zu Operotropismus, Handschrift und Persönlichkeit wurde anhand der Handschrift und der Daten von Papst Benedikt (Ratzinger) getätigt, wobei sich eine sehr unglückliche operotrope "Berufswahl" anhand der Schrift für die Papst-Funktion ergab. Abwehrdynamiken zwischen Triebbedürfnissen und Zensuren, Syndrome sowie der Schatten wurden erstellt und eine Gegenübertragungsanalyse gemacht.

Die Ventil- und Therapiemöglichkeiten des karnitischen Affekt-Bedürfnisses e- im Alltag, in Beruf und in Körpertherapie wurden dieses Jahr besonders ausführlich diskutiert.

Literatur- und Schriftanalysen anderer Graphologen, welche das schicksalspsychologische Denken in der Schrift anwenden (Ploog, Naftali), wurden verglichen mit der Arbeitsmethode und dem Lehrbuch der schicksalspsychologischen Graphologie der Arbeitsgruppe.

Fazit: Bei Graphologen, welche keine explizite Ausbildung in Schicksalsanalyse haben, sich das Wissen eher autodidaktisch angeeignet haben, vermisst man meist eine genügende Trennschärfe zwischen den Faktoren! So wird z.B. die Qualität des Affekts e- nicht genügend von der Qualität der Aggression s+ abgegrenzt und auch graphologisch nicht genügend differenziert beschrieben. Dadurch gelingt leider meist die klare Zuordnung von graphologischen Merkmalen zu den Triebbedürfnissen nicht, und es entstehen grosse Schwierigkeiten für Studierende, das schicksalsanalytische Konzept überhaupt auf die Schrift anzuwenden. Wir sind zwar als SchicksalsanalytikerInnen sehr froh, wenn sich Graphologen in der Fachliteratur mit der Schicksalsanalyse beschäftigen, diese zu integrieren versuchen - aber es ist diesen dringlich zu empfehlen, vorab eine intensive Einführung in die Manifestationsformen der Faktoren / Bedürfnisse bei einem Schicksalsanalytiker zu absolvieren. Autodidaktisches Studium und interdisziplinäre Applikation der Schicksalsanalyse auf die Handschrift scheint zu schwierig und anspruchsvoll - und gelingt scheinbar nur Wenigen.

